Vom Kompass zum Fahrplan – Digitale Souveränität und technologische Exzellenz durch konkrete Reformschritte

Synthese der zentralen Souveränitätsansätze zu politischen Handlungsvorschlägen / Dr. Richard Ralfs (05/2026)

Quellenbasis: Zenner et al., Der Europäische Weg. Ein Fahrplan zur Sicherung unserer digitalen Zukunft (2025); EuroStack Industry Initiative, Deploying the EuroStack: What's Needed Now (2025); EuroStack Industry Initiative, A Proposed Framework for a "Buy European" Regulation of Strategic Digital Procurement (2025a); Klausa, Aus der Plattformnische in den Mainstream. Souveräne Social-Media-Infrastruktur jenseits von Big Tech (2025b).

tl;dr

Die vier Dokumente teilen eine Grunddiagnose: **Europas digitale Abhängigkeit ist nicht mehr nur ein industriepolitischer Rückstand, sondern eine strategische Verwundbarkeit**. Sie betrifft die ökonomische **Wertschöpfung**, die rechtliche **Selbstbestimmung**, die demokratische **Öffentlichkeit**, die **Sicherheit** kritischer Infrastrukturen und die Fähigkeit, in künftigen Technologiewellen eigene Standards und Geschäftsmodelle zu setzen. In dieser Lesart ist digitale Souveränität keine defensive Abschottungsformel, sondern eine Bedingung politischer Handlungsfähigkeit in einer Welt, in der digitale Technologien zunehmend als Machtressourcen, Abhängigkeitshebel und Wertschöpfungsmaschinen eingesetzt werden (Zenner et al. 2025, S. 4-8; EuroStack Industry Initiative 2025a, S. 3-6; EuroStack Industry Initiative 2025b, S. 2-5; Klausa 2025, S. 2-6).

Die gemeinsame Problemanalyse lässt sich in **fünf Mechanismen** zusammenfassen. Erstens haben Netzwerkeffekte, proprietäre Schnittstellen, kapitalstarke Skalierungsmodelle und öffentliche Beschaffungspraxis europäische Anbieter strukturell benachteiligt. Zweitens führt ein rein regulativer Ansatz, der vorrangig Pflichten, Verbote und Compliance erzeugt, nicht automatisch zu europäischen Alternativen. Drittens ist Datenlokalisierung allein keine Souveränität, solange Technologie, Kontrollebene, Personal, geistiges Eigentum und Geschäftsmodell außerhalb europäischer Kontrolle verbleiben. Viertens entsteht strategische Resilienz nur durch ein Zusammenspiel von Nachfrage, Angebot, Finanzierung, Governance, offenen Standards und Talenten. Fünftens ist der öffentliche Kommunikationsraum selbst Teil der souveränitätsrelevanten Infrastruktur, weil Plattformen politische Sichtbarkeit, Krisenkommunikation und demokratische Meinungsbildung prägen (EuroStack Industry Initiative 2025b, S. 4-8; Klausa 2025, S. 5-7).

Die gemeinsame Handlungslinie ist ebenso deutlich: Europa soll nicht versuchen, jeden einzelnen Baustein des globalen Technologie-Stacks autark zu replizieren. Die Quellen plädieren vielmehr für eine strategische Priorisierung: Wo Europa realistische Stärken besitzt oder kritische Abhängigkeiten besonders riskant sind, müssen eigene industrielle und infrastrukturelle Kapazitäten aufgebaut werden; wo kurzfristig keine Alternative besteht, sollen Diversifizierung, vertrauenswürdige Partnerschaften und verbindliche Ausstiegsfähigkeit die Abhängigkeit begrenzen (Zenner et al. 2025, S. 22-27). Daraus ergibt sich ein Policy-Mix aus "Buy European", "Sell European", "Fund European", offenen Standards, rechtssicheren Scale-up-Strukturen, institutioneller Koordination und einer Governance, die digitale Souveränität messbar macht.

Als Synthese der vier Papiere schlage ich deshalb eine **integrierte Souveränitätsstrategie** vor. Der Kern ist ein **Souveränitätskreislauf**: